

und blaßrote oder weißliche Blüten gekennzeichnet ist. Eine zweite Art ist *M. dahurica* Ehrenbg. aus Mittelasien, der vorigen ähnlich und oft mit ihr verwechselt. Die Kultur und Verwendung der *Myricaria*-Arten unterscheidet sich in nichts von der den *Tamarix*-Arten angegebenen.

**Alstroemeria aurantiaca** D. Don. Es gab einmal eine Zeit, wo die Alstroemerien und andere Knollen- und Zwiebelgewächse aus der Gruppe der Lilienblütigen um ihrer schönen Blüten wegen sich großer Beliebtheit erfreuten, heute ist das anders, die Alstroemerien sind aus den Handelsbetrieben so gut wie ganz verschwunden und ihre Kultur ist fast nur noch auf die Privatgärtnereien und botanischen Gärten beschränkt. Einige dieser meist chilenischen Arten halten in milden Gegenden unter Decke auch im Freien aus, doch bei der Mehrzahl empfiehlt sich Gewächshauskultur oder Auspflanzen der Knollen in einen frostfreien Steinkasten. Für die Kultur im Freien ist *A. aurantiaca* eine der besten, weil härtesten. Zu diesem Zweck legt man die Knollen im Herbst auf ein mit lockerer nahrhafter Erde gefülltes und gut drainiertes Beet etwa 30 cm tief und gibt ihnen den Winter über eine gute Schutzdecke von Laub oder verrottetem Dung, so daß ein etwa eintretender stärkerer Frost den Knollen nichts anhaften kann. Für Topfkultur wählt man 20—25 cm weite Töpfe und legt die Knollen zu 5—6 in eine lehmig-sandige Lauberde und hält sie den Winter über frostfrei. Beim Erscheinen der Triebe stelle man die Pflanzen sofort in einem hellen Gewächshaus dicht unter dem Glase auf, im Verabreichen von Wasser sei man mäßig. Man halte sie aber möglichst luftig und bringe sie später ins Freie an einen sonnigen, geschützten Standort, wo sie bis zum Absterben verbleiben können. Die beste Vermehrung ist die durch Saat, die durch Teilung der Knollen ist möglichst zu vermeiden, da diese an den verletzten Stellen leicht faulen. Die Sämlinge sind zu pikieren und in den ersten paar Jahren völlig frostfrei zu kultivieren, erst wenn sie kräftig sind, kann man sie, vorausgesetzt, daß die Umstände sonst günstige sind, auf Beete ins Freie pflanzen. *A. aurantiaca* entwickelt meterhohe Blütenstengel mit 10—30 zu einer Dolde vereinigten gelben oder orangegelben Blüten, deren innere Blütenzipfel purpurn oder mennigrot gefleckt sind, die Blütezeit fällt in die Monate Juni—August. Die Belaubung wird aus 7—10 cm langen und 15 mm breiten unterseits graugrünen Blättern gebildet. Wie alle Alstroemerien, so hat auch diese einige Farbvarietäten aufzuweisen, wovon die goldgelbe, rot gestrichelte Form *aurca* die schönste ist.

### Kulturstand und Ernteaussichten.

**Der Stand der Obstkulturen in Oesterreich** wird bis Ende Juni nach einem uns vorliegenden Bericht nicht günstig beurteilt. In Böhmen hat die dort vorherrschende Trockenheit sehr geschadet. Die Kernobstbäume haben durch starken Fruchtfall gelitten, so daß nur ein mittlerer Behang sich feststellen läßt. Die Kirschen ernte war Ende Juni nahezu beendet. Die Ergebnisse wurden durchschnittlich als recht günstige bezeichnet. In vielen Gegenden treten Blattläuse stark auf, während ein Vorkommen anderer tierischen oder Pflanzenschädlinge sich weniger feststellen ließ.

### Pflanzenkrankheiten und Schädlinge.

**Wie schützen wir uns gegen die Kohlflye?** Die Kohlflye, *Anthomyia (Pegomyia) brassicae*, verursacht dadurch großen Schaden, daß die weißlichen Maden derselben in den Strünken und Wurzeln Gänge fressen und dadurch das Eingehen der Pflanzen herbeiführen. Findet man in seinen Kulturen solche kränkelnde Kohlpflanzen, Rettiche oder Rüben vor, so sind dieselben auszuziehen und zu verbrennen. Der amerikanische Forscher Washburn empfiehlt außerdem nachstehendes Verfahren: 1,5 kg weiße Nießwurz (*Helleborus*) sind eine Stunde lang in 25 l Wasser auszulaugen und dann auf 100 l zu verdünnen. Einige Tage nach dem Stecken der Kohlpflanzen ist um jedes Exemplar ein Tassenkopf dieses Nießwurzaufgusses zu gießen, was 5 und 10 Tage später darnach in 7 tägigen Pausen zu wiederholen ist. Allerdings ist die Behandlung etwas zeitraubend und auch ziemlich kostspielig. Gut bewährt soll sich nach Schöne die Anzucht der Pflanzen unter einem fliegendichten Gazegestell bewährt haben, wozu wir ebenfalls raten.

## Vermischtes.

### Kleine Mitteilungen.

Die Wanderversammlung der „Mecklenburgischen Obst- und Gartenvereine“ findet am 12. und 13. August in Ludwigslust statt. Es wird damit eine kleine Ausstellung von Frühobst verbunden. — Der Obst- und Gartenbau-Verein zu Graudenz beschloß, im Herbst eine Obst-, Gemüse- und Gartenbau-Ausstellung abzuhalten. — In Naumburg, Saale, wird für Oktober eine Obst- und Honig-Ausstellung geplant. Auskunft erteilt der Stadtgärtner Peiker-Naumburg, Saale. — Die Stadtverordneten von Krefeld bewilligten 200 000 Mark für die zur Friedhofserweiterung vorgesehenen gärtnerischen Anlagen. — Der Stadt Lengenfeld (Sachsen) sind zur Anlage eines öffentlichen Parkes durch Fabrikbesitzer Thomas daselbst 30 000 Mk. überwiesen worden. — In Bad Oldesloe findet auch in diesem Jahr am 1. bis 8. Oktober eine Gewerbeausstellung statt, der man beabsichtigt, auch den Gartenbau anzugliedern. — Die Errichtung eines großen Zentralfriedhofes bei Stuttgart ist von den Stadtverordneten beschlossen und ein Preisausschreiben, um geeignete Pläne zu erlangen, dürfte demnächst folgen.

**Der erste Waldfriedhof in Schlesien** soll von der Gemeinde Lublinitz angelegt werden. Es ist der Entwurf von Gartenbaudirektor Köhler-Beuthen ausgearbeitet worden. Wir erinnern unsere werten Leser an eine derartige Musteranlage auf der Schlesischen Gartenbau-Ausstellung zu Liegnitz. Es ist erfreulich, daß diese ansprechende Idee so bald schon in Wirklichkeit versetzt werden kann.

**Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern** hat 28 farbige Tafeln der wichtigsten pommerschen Apfel- und Birnensorten in natürlicher Größe herausgegeben. Die sorgfältig ausgeführten Blätter werden an Interessenten für 1 M. abgelassen und dürften auch für Baumschulbesitzer, welche in der Provinz Pommern Abnehmer haben, Interesse bieten.

**Ein Eibenbestand im Königreich Sachsen** befindet sich unweit der Landeshauptstadt im Müglitztale am Weg von Ober-Schlottwitz nach Groß-Röhrsdorf. Es befinden sich daselbst, teils zerstreut, teils in geschlossenem Bestande etwa 300 Exemplare dieses in Deutschland und auch anderwärts immer seltener werdenden Nadelholzes. Die Mehrzahl der Bäume ist noch jung, ihr Stammumfang beträgt etwa 20—40 cm, aber es gibt auch einige alte Gesellen darunter, die in Brusthöhe den stattlichen Umfang von 2,30 m aufweisen, aber innen meistens hohl sind. Hoffentlich treten die maßgebenden Kreise der Naturdenkmalpflege für Erhaltung dieses Eibenwaldes ein. Bekanntlich sind Eibenbestände in unserem deutschen Vaterlande sehr selten, eingesprengt in Laub- und Nadelwald findet sich *Taxus baccata* wohl häufiger. Ein sehenswerter reicher Bestand findet sich übrigens auch in der Rhön und zwar am Hang des Neubeses über Glattbach (Feldabahn). Es sind auf etwa 4,5 ha Fläche etwas über 400 Stück von 22—62 cm Stammdurchmesser und 4—12 m Höhe. Die gesamte Holzmasse wird auf 220 cbm geschätzt, das Alter der 70 ansehnlichsten Bäume kann man auf mindestens 1000 Jahre veranschlagen. Außerdem finden sich noch größere Ansammlungen dieses seltenen Nadelholzes in der Tuchler Heide, wo an 1000 Exemplare stehen und bei Treseburg im Harz, wo vielleicht 600—800 Bäume gedeihen. Die älteste Eibe in Deutschland soll sich bei Katholisch-Hennersdorf in Schlesien befinden, sie wird auf 1400 Jahre geschätzt.

**Zur 100-Jahresfeier der Firma E. H. Krelage & Sohn, Haarlem.** Von dem Inhaber der genannten Firma ist anläßlich dieses wichtigen Gedenktages in holländischer Sprache ein stattliches Werk erschienen, welches nicht nur den Werdegang des Hauses behandelt, sondern die Entwicklung der Blumenzwiebelkultur innerhalb der letzten hundert Jahr ebenehelt. Von Interesse ist, daß bereits 1808 in Haarlem und den umliegenden Orten 13 größere Blumenzwiebelhändler und viele meist kleinere Züchter existierten. Der Begründer der Firma war Deutscher, und stammte aus dem Hannoverschen. Wie viele Deutsche, so wanderte auch Ernst Heinrich Krelage aus, um in Holland eine lohnendere Existenz zu finden. Der